

# Wir Berlinerinnen

Mitteilungsblatt des LandesFrauenRats Berlin  
und seiner Mitgliedsverbände



92 / Dezember 2005

## Liebe Leserinnen,

ich möchte die erste Ausgabe von „Wir Berlinerinnen“ nach meiner Wahl nutzen, all denjenigen Mitgliedsverbänden und ihren Delegierten danke zu sagen, die mir mit meiner Wahl zur Vorsitzenden des LFR ihr Vertrauen entgegen gebracht haben.

Ich werde alles daran setzen, Ihren damit verbundenen Erwartungen gerecht zu werden, bitte Sie aber gleichzeitig um Ihre dauerhafte Unterstützung. Zum Glück haben Sie mir zur Seite ein Vorstandsteam gestellt, mit dem ich im wahrsten Sinne des Wortes vertrauensvoll zusammenarbeite. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Marlies Brouwers. Sie unterstützt mich nicht nur, sondern hat den LFR bis zu den Vorstandswahlen im Juni 2005 mit der ihr eigenen Tatkraft und ausgeprägtem Sachverstand erfolgreich geführt. Überhaupt denke ich, dass allen, die sich in der Vergangenheit für ein Vorstandsamt zur Verfügung gestellt haben, Dank und Anerkennung gebührt. Dabei hat jede Vorstandsvorsitzende ihre eigenen Spuren hinterlassen.

Auch ohne den Versuch zu unternehmen, in diese vielen Fußstapfen zu treten, hoffe ich, dass unsere Themenschwerpunkte für 2006 auf Ihr Interesse stoßen und bitte Sie gleichzeitig um Ihre Anregungen und Vorschläge.

Mein besonderes Anliegen ist es, unter dem Motto „*Ohne Frauen ist kein Staat zu machen!*“ den LFR noch sichtbarer zu machen. Ich möchte seinen Einfluss auf die Frauenpolitik dieser Stadt ebenso steigern, wie ich ihn noch stärker in den Berliner Gremien verankern möchte. Erste Schritte sind in Gesprächen mit Senator Harald Wolf und dem Chef der Senatskanzlei André Schmitz getan. Ein weiteres Ziel ist die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der ÜPFI und dem Frauenpolitischen Rat Brandenburg. Dabei möchte ich es zunächst belassen. Man soll sich zwar ehrgeizige Ziele setzen, aber eben nicht zuviele auf einmal.

Zunächst wünsche ich Ihnen eine schöne Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gutes, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2006. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen.

Ihre

*Juliane von Friesen*

# Einführungsveranstaltungen zum Berliner FreiwilligenPass

Am 27.1., am 24.2. und am 24.3.2006 finden von 9:30 bis 12:30 Uhr die nächsten Einführungsveranstaltungen zum Berliner FreiwilligenPass statt. Wenn auch Ihre Organisation für Ihre Ehrenamtlerinnen selbständig FreiwilligenPässe ausstellen will, muss sie sich darum bewerben.

Grundsätzlich können sich alle staatlichen und zivilgesellschaftlichen Bereiche, in denen freiwilliges bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement organisiert wird, an der Verleihung des FreiwilligenPasses beteiligen. Der Vereinsvorstand oder die Geschäftsführung der Organisation, die sich an der Verleihung von FreiwilligenPässen im Land Berlin beteiligen möchte, stellen per Post, Fax oder E-Mail zunächst einen formlosen Antrag auf Zulassung an die Geschäftsstelle des AK FreiwilligenPass.

Die Geschäftsstelle übersendet daraufhin das Antragsblatt, verbunden mit einer Einladung zum nächsten Einführungstermin. Mitzubringen: Textentwurf für die Ausstellung eines organisationsspezifischen FreiwilligenPasses, bei dem nur Name und Geburtsort anonymisiert werden, Info-Material über die Einrichtung oder Organisation. Abgabetermin für die zur Einführung mitzubringenden Entwürfe ist der 10.02.2006

**Kontakt:** Monika Oels

Referentin für bürgerschaftliches Engagement

Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei II C/BE

Berliner Rathaus

10871 Berlin

Tel.: 030/9026 2461, Fax: 9026 2452

## Inhalt:

### Frauenpolitik Berlin-Brandenburg

Ankündigungen S. 20

Kampagne zum Herzinfarkt S. 9

### Frauenpolitik International

Menschenhandel

Stellungnahme des kfd S. 11

### Die aktuelle Debatte

Bündnisse für Familien S. 3

Wahlverwandtschaften: Infrastruktur für Kinder und Familien S. 4

Familienaudit S. 7

LFR-Nachrichten S. 12

### Kultur und Medien

Büchertipps S. 15

Veranstaltungsangebote S. 17

## Liebe Leserinnen,

der LFR ist umgezogen. Unsere aktuellen Kontaktdaten lauten:

LandesFrauenRat Berlin e.V.

UCW Raum 303

Sigmaringer Str. 1

10713 Berlin

Tel: 030-785.70.10

**neues Fax 030-86.00.88.40 ab sofort**

Mail: LFR-Berlin@t-online.de

Unsere Räume sind jetzt auch behindertengerecht!

Anlässlich unserer Neuwahlen hatten wir Ihnen unter dem Titel „**Wir Berlinerinnen - arbeiten für die Frauen unserer Stadt**“ ein Mitgliederverzeichnis als Doppelausgabe der „Wir Berlinerinnen“ überreicht. Als Dachverband der Berliner Frauenverbände ist es uns ein Anliegen, das Mitgliederverzeichnis laufend zu aktualisieren. Bitte teilen Sie uns dazu eventuelle Veränderungen zeitnah mit. Das Verzeichniss wird auf Anfrage auch gerne per Mail versandt.

Der LandesFrauenRat Berlin wünscht Ihnen einen glücklichen Jahresausklang.

*Friederike Galland, Geschäftsführerin*

# Lokale Bündnisse für Familien

Die Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird im Januar 2006 zwei Jahre alt. Darum ist geplant, im Mai 2006 den Ersten Deutschen Familientag in Berlin stattfinden zu lassen.

Das Ministerium hat nun eine Broschüre zum Thema herausgegeben, die das bisher erreichte und die Angebote des Servicebüros vorstellt. Die Broschüre kann unter beim Servicebüro Lokale Bündnisse für Familie, Charlottenstraße 567 in 10117 Berlin bestellt werden. Tel.: 0180-52.52.212 Fax 030-52 52.213

## Berliner Bündnisse für Familie

Am 2. November hat sich mit 50 Unterzeichnern das Berliner Bündnis für Familie gegründet. Derzeit gibt es drei Arbeitsgruppen, die unter den angegebenen Namen erreichbar sind und sich auf weitere Mitwirkende freuen. Das Berliner Bündnis erreichen Sie unter den Angaben zu AG1.

AG 1 - Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für den Themenkomplex Familie. Ute Nennecke, JugendKulturService, Telefon: 23 55 62 24, E-Mail: [nennecke@jugendkulturservice.de](mailto:nennecke@jugendkulturservice.de)

AG 2 - Kooperation mit und Koordination von bestehenden Angeboten für Familien.

Dr. Herbert Scherer, Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V., Telefon: 280 961 03, E-Mail: [scherer@sozkult.de](mailto:scherer@sozkult.de)

AG 3 - Unterstützung und Entwicklung von Pilotprojekten.

Roland Geiger, Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin, Telefon: 21 75 13 71, E-Mail: [geiger@ifsb.de](mailto:geiger@ifsb.de)

## Es existieren bereits seit einiger Zeit unterschiedliche bezirkliche Bündnisse:

In **Charlottenburg-Wilmersdorf** sind von unseren Mitgliedern der Verband alleinerzie-

hender Mütter und Väter, die Frauenbeauftragte, Frau Rabe, und der Deutsche Ärztinnenbund dabei. Kontakt: Herr Reinhard Naumann Bezirksstadtrat für Jugend, Familie, Schule und Sport, Fehrbelliner Platz 4 in 10707 Berlin, Tel.: 030/902915001 [naumann@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:naumann@charlottenburg-wilmersdorf.de) und Frau Katharina Kaiser, Mitarbeiterin im Sozialpädagogischen Dienst, Nehringstraße 8-10 in 14059 Berlin, Tel.: 030/9029 24382, Fax: 030/9029 2493

Das Bündnis **Marzahn-Hellersdorf** ist zu erreichen unter: AG IPSE - Berlin-Marzahn-Hellersdorf, Herr Ove Fischer, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Riesaer Straße 97 in 12627 Berlin, Tel.: 030/90293-4262, Fax: 030/90293-4265, [Ove.Fischer@ba-mh.verwaltungs-berlin.de](mailto:Ove.Fischer@ba-mh.verwaltungs-berlin.de)

Das Bündnis in **Mitte** nennt sich „Lust auf Familie – Lust auf Karriere“ und ist bei Frau Anita Drews zu erreichen: Anita Drews, Kinderinsel GmbH, Eichendorffstraße 17, 10115 Berlin, Telefon: 030-41 71 69 28; Fax: 030/41 71 69 48; E-Mail: [anita.drews@kinderinsel.de](mailto:anita.drews@kinderinsel.de). Hier machen von unseren Mitgliedern der Bezirksverband Mitte der Kleingärtner mit.

In **Lichtenberg** war unser Mitglied die CDU-Frauen-Union an der Gründung im September beteiligt. Kontakt: Sozialdiakonische Jugendarbeit Lichtenberg e.V., Frau Katrin Fleischer, Pfarrstr. 92, 10317 Berlin, Tel.: 030-51658406, Fax.: 030-52679131, E-Mail: [katrin.fleischer@freenet.de](mailto:katrin.fleischer@freenet.de), internet: Besser Leben in Lichtenberg.

In **Neukölln** ist das Bündnis „Kinderschutzräume“ über das Bezirksamt Neukölln zu erreichen: Frau Sylvia Reiter, Karl-Marx-Straße 83 in 12040 Berlin, Tel.: 030/680 92 004

In **Tempelhof-Schöneberg** finden Sie den Kontakt zum Lokalen Bündnis für Familie über das Bezirksamt, Frau Angelika Pohl, Sponholzstr. 15 in 12159 Berlin, Tel.: 030/75606515, E-Mail: [ang\\_pohl@yahoo.de](mailto:ang_pohl@yahoo.de)

# Wahlverwandtschaften – ein zukunftsweisendes Element einer Infrastruktur für Kinder und Familien

Seit langem wird nach einer geeigneten öffentlichen Infrastruktur für Familien gefahndet. Neben der finanziellen Unterstützung gilt dabei die Aufmerksamkeit besonders den professionellen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder. So elementar diese staatlichen Leistungen sind, so wenig reichen sie aus. Familien leben schließlich vor allem auch von sozialen Netzwerken, die auf Verwandtschafts- und Freundeskreisen aufbauen. Diese vielfältigen informellen Hilfesysteme nehmen wir gerne als selbstverständlich gegeben an – und als Privatsache.

Eine arglose, gar fahrlässige Haltung. Denn so übersieht man die Familien, die auf solche Netzwerke besonders angewiesen sind – ohne aber im eigenen Umfeld verlässlich darauf zurückgreifen zu können. Hier ist die BürgerInnengesellschaft gefordert, schichtgenerations- und familienübergreifende Beziehungsangebote zu machen. Zur Entlastung der Eltern, zur Förderung der Entwicklung der Kinder und zur Bereicherung für die UnterstützerInnen.

Gerade wer sich um eine künftige Kultur des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung sorgt und auch um den Bildungswert von anregenden Begegnungen weiß, kann die Gestaltung solcher ergänzender fürsorglicher Beziehungen nicht dem Zufall überlassen. Wahlverwandtschaften zu arrangieren und dabei von den Erfahrungen der Pioniere in diesem Bereich auszugehen, dafür will dieser Text werben.

## Anlässe

Die Lebenslagen, die den Bedarf an außerfamiliären Netzwerken begründen, sind hier nur anzudeuten. Ein-Eltern-Familien sind häufig strukturell überfordert: Je nachdem, was und wann die Mütter bzw. die Väter arbeiten, können sich Engpässe in der Betreuung der Kinder einstellen. Erfahrungsgemäß

verliert sich oft die Beziehung zum Vater, so dass besonders Jungen eine männliche Bezugsperson fehlt.

Auch in anderen Familienkonstellationen kann für Kinder Zuwendung und Förderung knapp ausfallen. So sind Eltern phasenweise überlastet, wenn sie viele Kinder gleichzeitig zu versorgen haben. Wenn sie ein schwerkrankes oder behindertes Geschwisterkind pflegen müssen. Oder wenn sie als psychisch Erkrankte sich kaum um andere kümmern können.

Bei allen können sich zudem die Folgen großer gesellschaftlicher Entwicklungen niederschlagen: So bewirkt Mobilität, dass Großeltern und Verwandte zuweilen weit entfernt wohnen und als alltägliche Unterstützer ausfallen. Nicht zu vergessen die Auswirkungen des demographischen Wandels: Die abnehmende Zahl an Geschwistern lässt langfristig eine Gesellschaft ohne Tanten und Onkel entstehen – mit immer weniger sozialen Lernmöglichkeiten im Rahmen der Verwandtschaft.

## Potenziale

Was alleinerziehende Eltern davon haben, wenn eine ‚Leihoma‘ regelmäßig das Kind betreut, liegt auf der Hand. Schon weniger offensichtlich ist, dass für die Kinder von diesen Erwachsenen, seien es Wunschgroßeltern, Patinnen oder große Freunde, wichtige Anregungen für die persönliche und kognitive Entwicklung ausgehen können: Aufmerksame Menschen, die einem Zeit und Zuwendung widmen, die auf Interessen eingehen, tun immer gut. Mit ihnen sind Zugänge zu Lebensmöglichkeiten verbunden, die die Eltern, selbst beim besten Willen, nicht allein bereitstellen können; sei es ein bestimmtes Hobby oder ein Garten.

Solche Begleiter können Lernprozesse anstoßen, wenn sie Gelegenheiten schaffen, wo Wissen angeeignet und gleichzeitig prak-

tiziert wird; Orte informellen Lernens im Alltag, auf deren Bedeutung die neuere Bildungsforschung nachdrücklich hinweist. Da Patenschaften etc. oft besser- und schlechtergestellte Milieus zusammenführen, tragen sie auch im Ansatz zum Ausgleich sozialer Benachteiligung bei.

Den Erwachsenen bieten sich Erfahrungen, die ihnen als (noch) Kinderlose oder als Großeltern ohne Enkel (in der Nähe) sonst womöglich verschlossen bleiben. Insgesamt lässt sich mit Wahlverwandtschaften der Kreis der Verantwortlichen vergrößern, der für das Aufwachsen der jungen Generation Sorge zu tragen hat. Gerade in Berlin erscheint eine Schieflage augenfällig: auf der einen Seite viele der 156.000 Ein-Eltern-Familien mit häufigem Zeitnotstand; auf der anderen Seite Zehntausende familiär ungebundener Erwachsener mit zeitlichen und intellektuellen Ressourcen.

### **Rahmenbedingungen**

#### **Szenen einer Patenschaft der „Big Friends for Youngsters Berlin e.V.“**

Der neunjährige René weiß seine überschäumende Energie oft nicht sinnvoll einzusetzen – was er lernen muss, damit er für sich und andere Grenzen findet. David, 35 Jahre alt, Medienproduzent, konnte anfangs nur schwer mit Renés Fahrigkeiten umgehen. Inzwischen kann er sie in Bahnen lenken, derzeit ganz konkret im Schwimmbecken: Hier lernt der Unermüdliche vom geduldigen Pate, wie man krault. Und wie man trotz Misserfolgen die Ausdauer nicht verliert.

Seit über einem Jahr ist für René der Freitag Nachmittag der heiß ersehnte „David-Tag“. Die Mutter ist froh, dass sie einmal durchatmen und mit David den Umgang mit ihrem Kind besprechen kann. Und der Pate ist dankbar für seine anspruchsvolle Rolle. Lektionen für das Leben inklusive: „Ich bin durch René auch im Umgang mit Erwachsenen viel aufmerksamer geworden“, sagt der Pate.

Aber gibt es nicht immer Freunde und Verwandte, die einspringen? Natürlich.

Allerdings bilden sich durch diese Provisorien, die viele Beziehungen von Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie kennzeichnen, kaum Kontinuitäten; die wechselseitige Verpflichtung, Kontakt zu halten, wird nicht auf Dauer gestellt. Deshalb werden in Patenschaftsprogrammen (siehe die Portraits) Vereinbarungen getroffen, die zumindest für den Anfang Häufigkeit und Art der Treffen festlegen. So versucht man der Beziehung zwischen Jüngeren und Älteren eine eigenständige Grundlage zu geben, die nicht leichtfertig durch die Launen des Alltags aufgehoben werden kann.

Eine Hürde dabei: Die Beteiligten müssen sich zur Verbindlichkeit bekennen. Und das, obwohl sie zunächst Fremde sind. Kein Wunder also, dass bei der Vermittlung viele Unwägbarkeiten auftreten können, aufgrund von Misstrauen etwa oder übertriebenen Erwartungen. Umso wichtiger ist es, die Interessenten zunächst genau kennenzulernen und fortlaufend zu begleiten. Eine zeitaufwändige Arbeit, die von Fachkräften durchgeführt werden sollte. Dabei sind die persönlichen Hintergründe zu erschließen und die PatInnen etc. vorzubereiten, etwa indem sie sich mit dem Milieu der Heranwachsenden vertraut machen und ihr Kommunikationsverhalten trainieren.

Noch gibt es kein klares Rollenkonzept, das außerfamiliären generationsübergreifenden Beziehungen einen eigenständigen Rahmen gibt. Damit die Förderer- bzw. Mentorinnenrolle zu einem Normalmodell verstetigt werden kann, muss ihre weitere Entwicklung mit einer öffentlichen Sensibilisierung einhergehen. Dabei sind konkrete Wege dafür aufzuzeigen, dass eine gesellschaftliche Aufgabe nicht in die alleinige Verantwortung von Eltern und Schule delegiert werden muss.

**Bernd Schüler,**

Ist Soziologe und Politikwissenschaftler. Er arbeitet als freier Journalist und ist Vorstand des Patenschaftsprogramms biffy Berlin e. V. [bernd.schueler@email.de](mailto:bernd.schueler@email.de)

## **Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf.**

### **Große Freunde für Kinder und Jugendliche – ein Patenschaftsprogramm von biffy Berlin – Big Friends for Youngsters e. V.**

Gemeinsam Neues entdecken oder Alltagsprobleme angehen – das steht auf dem Programm, wenn PatInnen mit ihrem Patenkind aus dem biffy-Projekt etwa ein Mal wöchentlich zusammentreffen. Für mindestens ein halbes Jahr soll die Beziehung das stiften, was in (besonders belasteten oder Ein-Eltern-) Familien und Schule zu kurz kommen kann: Anregung, Zuwendung und Zeit. Ob beim Museumsbesuch, beim Hausaufgaben machen oder Fußballspielen. Die größte Nachfrage kommt von alleinerziehenden Müttern, die für ihre Söhne eine verlässliche männliche Bezugsperson suchen. Für die Rolle als Begleiter und Förderer werden die meist kinderlosen Engagierten in Trainings vorbereitet und im Austausch mit anderen PatInnen unterstützt. Derzeit wird das Projekt vom Programm „Jugend leistet sich Gesellschaft“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Jacobs Foundation gefördert.

Kontakt: Helmut Becker, Telefon 6928458, Email [h.becker@biffy-berlin.de](mailto:h.becker@biffy-berlin.de), [www.biffy-berlin.de](http://www.biffy-berlin.de)

### **Betreuerinnen für Kinder von Alleinerziehenden: KIKON (Kinder und Kontakt) – eine Kontaktbörse der Diakonie Berlin-Brandenburg**

Seit sechs Jahren werden über diese Kontaktbörse der Diakonie freiwillige Omas und andere große Freundinnen vermittelt, die die Kinder von Alleinerziehenden betreuen. Die Ehrenamtlichen sollen sich für mindestens ein Jahr verpflichten und Zeit für ein Treffen pro Woche mitbringen. Kontakt: Brigitte Reinberg, Tel. 82097200, Email [Reinberg.B@DiakonieBB.de](mailto:Reinberg.B@DiakonieBB.de), [www.diakonie-portal.de](http://www.diakonie-portal.de)

Seite 6

Afrikanisches Sprichwort

### **Wunschgroßeltern für Wunschenkel – der Großelterndienst des Berliner Frauenbundes 1945 e.V.**

Die erste Berliner Einrichtung, die Betreuungsdienste für Kinder von Alleinerziehenden organisiert, ist der Großelterndienst. Seit 16 Jahren vermittelt der Großelterndienst Wunschgroßeltern im Alter zwischen 50 und 70 Jahren zur Entlastung der Alleinerziehenden. Die Wunschgroßeltern betreuen ein- bis zweimal wöchentlich für mehrere Stunden die Kinder. Gewünscht ist von beiden Seiten ein längerfristiger freundschaftlich-familiärer Kontakt.

Kontakt: Helga Krull, Tel. 2920322 oder 2135514; Email [grosselterndienst@t-online.de](mailto:grosselterndienst@t-online.de), [www.grosselterndienst.de](http://www.grosselterndienst.de)

### **Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern – ein Projekt von AMSOC e.V. (Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V.)**

Wenn ein Elternteil schwer psychisch erkrankt ist, leiden die Kinder mit. Zu manchen Zeiten sind alle überfordert. Damit die Kinder regelmäßig einen Beistand finden und in einem ‚normalen‘ Alltag durchatmen können, vermittelt AMSOC e.V. seit kurzem Patenschaften mit einer vertrauensvollen Bezugsperson, die auf die Situation des Kindes, aber auch auf die Lage der erkrankten Mutter sensibel eingehen kann. Die PatInnen, Alleinstehende oder familiär Gebundene, werden für diese Aufgabe geschult und fortlaufend begleitet. Ist die Situation im Elternhaus vorübergehend zu belastend, wird es begrüßt, wenn die PatInnen das Kind im eigenen Haushalt zeitweilig aufnehmen, am besten im Rahmen eines befristeten Pflegeverhältnisses.

Kontakt: Katja Beeck, Telefon 33772682, Email [kontakt@patenschaftsprojekt.de](mailto:kontakt@patenschaftsprojekt.de), [www.patenschaftsprojekt.de](http://www.patenschaftsprojekt.de)

„Wir Berlinerinnen“

# Familienbewusste Personalpolitik: Das Audit Beruf & Familie®

Befragt man Unternehmen nach ihrer Motivation, Maßnahmen einer familienbewussten Personalpolitik einzuführen, so werden als Gründe vor allem die Verbesserung der Motivation und Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten, der Abbau von Stress und die niedrigen Fluktuations- und Krankheitsquoten genannt. Daneben sehen die Unternehmen in einer familienbewussten Personalpolitik ein Instrument zur Personalgewinnung. Immer mehr Unternehmen erkennen, dass eine erfolgreiche Personalpolitik auch die familiäre Situation und die privaten Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigen sollte. Immer mehr Unternehmen erkennen, dass sich Familienfreundlichkeit in Euro und Cent rechnet. Verstärkt wird nach tragfähigen Modellen für eine familienbewusste - aber zugleich auch unternehmensgerechte - Personalpolitik gesucht.

## Neue Perspektiven - starker Partner

Zu diesem Zweck wurde auf Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung das Audit Beruf & Familie® entwickelt, das sich seit der Vergabe der ersten Zertifikate im Jahr 1999 bereits als anerkanntes Marketinginstrument etabliert hat. Im Rahmen des Audits werden bereits umgesetzte familiengerechte Maßnahmen begutachtet sowie Potenziale aufgezeigt und konkrete Zielvereinbarungen getroffen. Sie sind explizit auf die Rahmenbedingungen des Betriebs zugeschnitten. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Prozesses erhalten die Unternehmen und Institutionen das „Grundzertifikat zum Audit Beruf & Familie®“. Nach drei Jahren nehmen sie an einer Re-Auditierung teil, die das Erreichte auswertet und neue Impulse für die Weiterentwicklung familiengerechter Personalstrategien setzt. Für die erfolgreiche Teilnahme vergibt die Hertie-Stiftung das „Zertifikat zum Audit Beruf & Familie®“.

Inzwischen haben mehr als 160 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen mit rund 400.000 Beschäftigten das Audit durchlaufen. Zu den ausgezeichneten Unternehmen und Institutionen gehören Kleinbetriebe ebenso wie große Finanzinstitute und Industrieunternehmen. Sie alle haben im Verlauf des Audits eine Vielzahl praktikabler Maßnahmen erarbeitet, die im Zusammenwirken die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern: Arbeitszeitflexibilisierungen, Teilzeitmodelle und verschiedene Formen der Telearbeit, kombiniert mit Angeboten zur Kinderbetreuung und Freistellungsregelungen zur Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger. Es hat sich gezeigt, dass gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen kostengünstige Lösungen häufig ohne großen Aufwand umgesetzt werden können. In Form des Audits familiengerechtes Kleinunternehmen ist das Audit in Ablauf und Preis an die Bedarfe und Strukturen kleiner und kleinster Unternehmen angepasst.

## Praktikable Maßnahmen und unternehmensspezifische Lösungen

Beim Audit summieren sich aufeinander abgestimmte Maßnahmen aus acht Handlungsfeldern zu einer passgenauen und umfassenden Gesamtstrategie, um Unternehmensinteressen und Mitarbeiterbelange erfolgreich in eine tragfähige Balance zu bringen. Über die Handlungsfelder Arbeitszeit, Arbeitsorganisation, Arbeitsort, Führungskompetenz, Personalentwicklung, Information/Kommunikation, geldwerte Leistungen und Service für Familie behandelt das Audit Beruf & Familie® alle wichtigen Bereiche der Organisations- und Personalentwicklung.

Es durchläuft zwei Stufen, die aufeinander aufbauen und sich reibungslos in den betrieblichen Alltag integrieren lassen. Ein ex-

terner, unabhängiger Auditor, der von der Beruf & Familie gemeinnützige GmbH geschult wurde, begleitet den gesamten Prozess. Die Auditierung beginnt mit dem Strategieworkshop, an dem Auditor und Entscheidungsträger des Unternehmens teilnehmen. Der Strategieworkshop dient der inhaltlichen Vorbereitung des Auditierungsworkshops. Hier werden die Zielsetzung sowie die Einbindung des Audits in die Gesamtstrategie des Unternehmens festgelegt.

Für die Auditierung wird im Unternehmen eine eigene Projektgruppe gebildet, die das Unternehmen in seinen hierarchischen, organisatorischen und sozialen Strukturen repräsentiert - von Vertretern der Unternehmens- und Personalleitung über Betriebs- bzw. Personalräte, Frauenbeauftragte und Führungskräfte bis zu direkt betroffenen oder interessierten Beschäftigten. Die Projektgruppe erarbeitet im Auditierungsworkshop gemeinsam mit dem Auditor Ziele und weiterführende Maßnahmen für eine familienbewusste Personalpolitik. Diese Ziele werden mit der Unternehmensleitung abgestimmt, von ihr schriftlich bestätigt und innerhalb von drei Jahren umgesetzt.

Der Auditor dokumentiert die Durchführung des Audits und schlägt das auditierte Unternehmen dem unabhängigen Audit-Rat zur Grundzertifizierung vor. Das entscheidende Kriterium ist nicht das bereits bestehende Angebot familienfreundlicher Maßnahmen, sondern der jetzt begonnene Prozess, zu dem sich das Unternehmen mit der Durchführung des Audits verpflichtet. Unternehmen und Institutionen, die das Audit erfolgreich durchgeführt haben, können von der Beruf und Familie gGmbH einen Zuschuss erhalten. Die Förderbeträge sind nach Unternehmensgröße gestaffelt.

Eine Re-Auditierung nach drei Jahren überprüft, inwieweit die Ziele erreicht wurden und definiert weiterführende Ziele und Maßnahmen. Außerdem geraten bei der Re-Auditierung zunehmend die innerbetriebliche Informations- und Kommunikations-

politik sowie die nachhaltige Unternehmenskultur in den Blick.

Die anschließende Verleihung des „Zertifikats zum Audit Beruf & Familie®“ dokumentiert, dass das Unternehmen eine neue Balance von Erwerbsarbeit und Familie gefunden hat. Einmal jährlich verleiht die gemeinnützige GmbH die (Grund-)Zertifikate zum Audit Beruf & Familie® im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in Berlin. Nach erfolgreicher Durchführung des Audits erhalten die auditierten Unternehmen und Institutionen das Recht, das europaweit anerkannte Markenzeichen auf Veröffentlichungen und Druckschriften in den nächsten drei Jahren zu kommunizieren.

Das Audit arbeitet mit einem sehr offenen Familienbegriff und wendet sich mit seinen Maßnahmevorschlägen an Frauen wie an Männer, an junge Eltern wie an ältere MitarbeiterInnen, die sich um ihre pflegebedürftigen Angehörigen kümmern. Denn „Familie ist überall dort, wo langfristig Verantwortung für andere übernommen wird.“

Die Hertie-Stiftung baut das Audit weiter aus: Gemeinsam mit Roland Berger Strategy Consultants und der Universität Münster entwickelt die Stiftung eine betriebswirtschaftliche Datenbank, die die Wertschöpfung bemisst, die das Audit in den Unternehmen bewirkt. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft - BDA, BDI, DIHK und ZDH - empfehlen, das Audit Beruf und Familie zur Weiterentwicklung von Chancengleichheit und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu nutzen, da es aus ihrer Sicht die ökonomischen und betrieblichen Vorteile einer familienbewussten Personalpolitik in den Vordergrund stellt.

Dr. Elisabeth Mantl

ist lizenzierte Auditorin

Schulung - Beratung - Audit Beruf & Familie®

Freisinger Straße 10 in 10781 Berlin

[kontakt@ElisabethMantl.de](mailto:kontakt@ElisabethMantl.de) [www.ElisabethMantl.de](http://www.ElisabethMantl.de)

Tel.: 030-23 88 98 08 Fax: 030- 23 88 98 09

In einem eigens für Sie konzipierten Workshop können wir an Ihren Beispielen modellhaft Entwicklungspotenziale erschließen und Maßnahmen konzipieren, die auch in Ihrem Betrieb, Ihrem Unternehmen oder Ihrer Einrichtung die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter befördern können.

# Neue Kampagne zum Herzinfarkt bei Frauen

**Die Senatsverwaltungen für Wirtschaft, Arbeit und Frauen sowie Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, das Deutsche Herzzentrum Berlin (DHZB), die Apothekerkammer Berlin und der Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF e.V.) haben eine Informationskampagne zum Thema Herzinfarkt bei Frauen initiiert.**

Mit der Aktion sollen insbesondere die Berlinerinnen über Risikofaktoren und Symptome eines Herzinfarkts aufgeklärt werden. Bei Frauen wird die akute Erkrankung noch oft verkannt. Für das Überleben und die Rehabilitation von Herzinfarktpatientinnen ist es von zentraler Bedeutung, dass die frauenspezifischen Risikofaktoren und Symptome besser bekannt gemacht werden.

- Herz-Kreislauferkrankungen sind die häufigste Todesursache bei Frauen
- Herz-Kreislauferkrankungen treten zunehmend auch bei jüngeren Frauen auf
- Ein Herzinfarkt ist für Frauen noch gefährlicher als für Männer
- Später als Männer erreichen Frauen mit einem Herzinfarkt ein Krankenhaus (in Berlin ca. 30 Minuten)
- Die Symptome eines Herzinfarktes können bei Frauen anders aussehen als bei Männern
- Für Frauen bestehen zusätzliche Risikofaktoren für einen Herzinfarkt
- Einem Herzinfarkt können Sie gezielt vorbeugen

## Die Fakten

Herz-Kreislauferkrankungen sind die häufigste Todesursache bei Frauen. Im Vordergrund stehen dabei die chronischen Erkrankungen der Herzkranzgefäße, die Herzschwäche und der Herzinfarkt. Frauen, die einen Herzinfarkt erleiden, sind durchschnittlich 10 bis 15 Jahre älter als Männer, und sie sterben häufiger im akuten Infarkt-ereignis. Besonders gefährdet sind Frauen

ab einem Alter von 65 Jahren. Allerdings: In den letzten Jahren stieg das Risiko für jüngere Frauen (unter 50 Jahre) deutlich an. Dies wird einer zunehmend ungesünderen Lebensweise von Frauen, insbesondere dem höheren Anteil an Raucherinnen zugeschrieben.

## Die Hauptrisikofaktoren für Männer und Frauen sind:

- Bluthochdruck, erhöhte Blutfettwerte
- Diabetes
- Übergewicht
- Rauchen
- Bewegungsmangel
- starke berufliche und familiäre Belastungen

Bei Frauen spielen darüber hinaus noch folgende Faktoren eine wichtige Rolle:

- Bis zu den Wechseljahren schützen Ihre weiblichen Hormone Sie vor einem Infarkt.
- Mit den Wechseljahren lässt die Hormonproduktion nach und Ihr Risiko, einen Infarkt zu erleiden, steigt deutlich an.
- Frauen mit Hormonstörungen – sehr unregelmässige Blutungen, sehr frühes Aufhören der Blutungen – sind besonders gefährdet.
- Besonders gefährdet sind Raucherinnen, die die „Pille“ nehmen, vor allem, wenn zusätzlich Übergewicht vorliegt.

Einem Herzinfarkt gehen häufig Tage oder Wochen vorher Symptome von „Herzenge“ (Angina pectoris) voraus.

## **Symptome für einen Herzinfarkt**

### **Die „klassischen“ Anzeichen sind:**

- Schmerzen und Enge in der linken Brustseite, evtl. mit Ausstrahlung in Arme, Rücken, Oberbauch oder Zahn- und Kieferschmerzen,
- Angst als Alarmsignal,
- Blässe und kalter Schweiß,
- Bewusstlosigkeit, Schwächeanfall.

### **Aber viele Frauen haben andere Beschwerden:**

- Übelkeit, häufig mit Erbrechen,
- Atemnot,
- Schmerzen im Oberbauch,
- Rücken- und Nackenschmerzen sowie Kiefer- und Halsschmerzen,
- ungewöhnliche Müdigkeit und Schwindel.

### **Das sollten Sie bei einem Verdacht auf Herzinfarkt tun**

Die Zeitspanne zwischen dem Auftreten des Herzinfarktes und der Einlieferung in ein Krankenhaus bestimmt die Überlebenschancen. Treten oben genannte Symptome plötzlich bei Ihnen auf, sollten Sie unverzüglich den Notarzt (**Rufnummer: 112**) rufen. Äußern Sie Ihren Verdacht auf einen Herzinfarkt bereits am Telefon und auch gegenüber dem Notarzt / der Notärztin, der / die zu Ihnen ins Haus kommt. Denn die Erkenntnis, dass Frauen andere Symptome aufweisen können als Männer ist noch nicht überall verbreitet. Lassen Sie sich möglichst umgehend in eine geeignete Klinik einweisen. Jede Minute zählt!

### **Wichtiges für die Behandlung**

Bei einem Herzinfarkt verschließt sich ein Herzkranzgefäß. Ziel der Behandlung ist es, das verschlossene Blutgefäß so schnell wie möglich zu öffnen und damit den Blutfluss wieder herzustellen. Zur Nachbehandlung eines Herzinfarktes sollten Sie mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin ein auf Sie zugeschnittenes

Trainingsprogramm vereinbaren. Dazu können in den ersten Tagen Krankengymnastik und Atemübungen gehören; später auch ein Herz-Kreislauf-Training. Bewegung bringt Ihren Kreislauf wieder in Schwung. Sie haben Anspruch auf eine Rehabilitationsmaßnahme und sollten diese unbedingt bis zum Ende durchführen (und nicht z.B. wegen familiärer Verpflichtungen vorzeitig abbrechen).

### **So können Sie vorbeugen**

Das Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden, hängt sehr stark von Ihrem persönlichen Lebensstil ab. Sie können dieses Risiko senken, wenn Sie

- sich gesund und fettarm mit viel Obst und Gemüse ernähren – verzichten Sie ab und zu auf Fleisch,
- sich regelmäßig bewegen – bereits ein täglicher halbstündiger Spaziergang senkt das Infarktrisiko,
- bei Übergewicht abnehmen,
- aufhören zu rauchen,
- nur wenig Alkohol trinken (maximal ein Glas Bier oder Wein pro Tag),
- Stress in Ihrem Leben nicht die Überhand gewinnen lassen.

Der Flyer und das Plakat zur Kampagne stehen als Download bei [www.berlin.de/senwiarbfrau/presse/2005/12/2-1.htm](http://www.berlin.de/senwiarbfrau/presse/2005/12/2-1.htm) zur Verfügung und liegen seit Sonnabend, 3. Dezember, in den 875 Berliner Apotheken aus.

Weitere Informationen und Ratschläge (keine Notfallberatung) erhalten Sie beim Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin: Charité – Universitätsmedizin Berlin, Luisenstraße 65 in 10117 Berlin, Telefon: 030-450 539089

## **„Menschenhandel verhindern - Perspektiven für Frauen schaffen“**

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) verurteilt jede Form des Menschenhandels und der Ausbeutung von Frauen, Männern und Kindern mit ungesichertem Aufenthaltsstatus aufs schärfste. Sie stellt fest, dass die große Nachfrage nach billigen käuflichen sexuellen Dienstleistungen ein Skandal ist, und sie missbilligt, das wachsende Problem der Versorgung von Pflegebedürftigen und von Kindern in privaten Haushalten stillschweigend durch Schwarzarbeit von Migrantinnen lösen zu wollen.

Gerade gut ausgebildete junge Frauen aus Osteuropa und anderen armen Ländern außerhalb der EU suchen in Westeuropa und in der Bundesrepublik nach beruflichen Perspektiven. Ihre Suche trifft in der Bundesrepublik auf eine ständig wachsende Nachfrage nach Dienstleistungen im privaten Bereich. Nur transparente, legale Reisemöglichkeiten nach Westeuropa, auch zur Arbeitsaufnahme, können Menschenhandel und Ausbeutung verhindern. Wir fordern die Bundesregierung auf, entsprechende Möglichkeiten zu schaffen. Gleichzeitig fordern wir die Bundesregierung auf, im Rahmen der Entwicklungshilfe Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten für Frauen in ihren Herkunftsländern zu fördern. Hierzu muss Deutschland endlich den Beitrag leisten, auf den sich die Industrieländer im Rahmen der Millenniumsziele der UNO verständigt haben: Sie haben sich verpflichtet, bis 2015 0,7 Prozent des Bruttosozialprodukts in die Entwicklungshilfe zu investieren; diese kommt auch den Transformationsländern in Osteuropa zugute.

Zur Zeit ist die auf ein Jahr begrenzte Vermittlung als Au-pair eine der wenigen legalen Einreisemöglichkeiten für junge Frauen in die Bundesrepublik. Nachdem die Au-pair-

Vermittlung weitgehend liberalisiert wurde, gibt es auch in diesem Bereich zunehmend Hinweise auf Missbrauch. Die kfd fordert die Bundesregierung deshalb auf, die Vermittlung von Au-pairs an klar definierte Qualitätsstandards zu binden, wie sie etwa von den kirchlichen Vermittlungsstellen (z.B. IN VIA) erarbeitet wurden.

Menschen, die ohne Aufenthaltsstatus in der Bundesrepublik leben, bedürfen des humanitären Schutzes. Das betrifft in Deutschland ca. 500 000 bis 1 000 000 illegal hier lebende Menschen, denen bisher vor allem mit aufenthaltsrechtlichen und polizeilichen Maßnahmen begegnet wird. Diese Menschen haben ein Recht auf Anerkennung ihrer Würde. Die kfd fordert die Bundesregierung dazu auf, ihnen den Zugang zur elementaren Gesundheitsversorgung zu eröffnen und Möglichkeiten zu schaffen, dass Kinder zur Schule gehen können.

Opfern von Menschenhandel muss aus humanitären Gründen befristet und gegebenenfalls auch dauerhaft Aufenthalt gewährt werden, so dass sie Perspektiven für ihr Leben finden und ihre Motivation zur Kooperation bei der Verfolgung des Menschenhandels gestärkt wird. Die kfd fordert die Bundesländer auf, die im Zuwanderungsgesetz vorgesehenen Integrationshilfen (Sprachkurse, Bildung, Recht zur Arbeitsaufnahme) zu gewährleisten. Fachberatungsstellen für die Begleitung der betroffenen Frauen müssen sowohl vom Staat als auch den Kirchen finanziell unterstützt werden.

Mainz, den 7. Mai 2005

Einstimmig beschlossen von der kfd-Bundesversammlung

## Der Vorstand des LFR

### **Vorsitzende:**

**Juliane Freifrau von Friesen,  
Senatorin a.D.**

Juliane Freifrau von Friesen, Juristin, ist heute als Beraterin vorwiegend in der Energiewirtschaft tätig und coacht u. a. die Führungskräfte eines auf deutscher und europäischer Ebene agierenden großen Wirtschaftsverbandes. Von Juni 2001 bis Januar 2002 gehörte sie als parteilose Senatorin für Wirtschaft und Technologie dem sogenannten Übergangssenat in Berlin an. Zuvor war sie Managerin in einem großen deutschen Energieunternehmen und leitete dort den Bereich Reputation Management/Oberste Führungskräfte.

Sie ist in diverse Aufsichts- und Beiräte sowie Jurys berufen worden und Vizepräsidentin des Wirtschaftspolitischen Clubs Deutschland e.V. und Mitglied des Vorstands der Berliner Wirtschaftsgespräche e.V.

Freifrau von Friesen ist langjährige ehrenamtliche Richterin am Landesarbeitsgericht Berlin und am Landessozialgericht Berlin-Brandenburg und engagiert sich seit langem im Deutschen Juristinnenbund, u.a. mehrere Jahre als Mitglied des Bundesvorstandes und Vorsitzende der Gleichstellungskommission.

Sie ist Referentin und Verfasserin zahlreicher Veröffentlichungen im Bereich Personalwesen, Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Trainerin insbesondere für weibliche Nachwuchskräfte und Lehrbeauftragte an deutschen und internationalen Wirtschaftshochschulen.

Für ihr ehrenamtliches Engagement als Vorsitzende des Ausschusses für Arbeitsmarkt und Sozialwirtschaft der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Berlin erhielt sie 1999 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

### **Stellvertretende Vorsitzende:**

**Marlies Brouwers**

Ich wurde 1958 in Rheinland-Pfalz geboren, lebe aber nun bereits seit fast 23 Jahren in Berlin, bin verheiratet und wir haben zwei mittlerweile erwachsene Töchter. Ich habe Bauingenieurwesen studiert und bin jetzt in der Hausverwaltung tätig.

In meiner Freizeit bin ich seit vielen Jahren ehrenamtlich im kirchlichen Bereich aktiv, zuerst in meiner Gemeinde im Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, und nun seit über 15 Jahren im Katholischen Deutschen Frauenbund Berlin. Als stellvertretende Vorsitzende des Diözesanverbandes und Vizepräsidentin des Bundesverbandes habe ich als Schwerpunkt die Öffentlichkeitsarbeit und die Vertretung des Verbandes in anderen Gremien, wie z.B. im Diözesanrat der Berliner Katholiken und im Deutschen Frauenrat.

Ich habe bereits in den letzten beiden Wahlperioden dem Vorstand des Landesfrauenrates angehört, und hatte als stellvertretende Vorsitzende auch kurzfristig für ein halbes Jahr den kommissarischen Vorsitz inne. Im letzten Sommer habe ich wieder für das Amt der Stellvertreterin im Vorstand kandidiert und freue mich auf eine interessante Zeit.

### **Schatzmeisterin: Anneliese Wolf**

Ich wurde am 20.02.1939 in Berlin geboren und habe immer in Berlin gewohnt, seit 1998 lebe ich in Schöneberg in der Landshuter Straße 11/12. Ich bin alleinstehend.

Nachdem ich eine kaufmännische Lehre abgeschlossen hatte, war ich größtenteils als Buchhalterin tätig, um nach 46 Jahren der

Berufstätigkeit in den Ruhestand zu wechseln.

Im Deutschen Frauenbund für alkoholfreie Kultur, Landesverband Berlin, bin ich die 1. Vorsitzende und in dieser Eigenschaft Vertreterin im Landesfrauenrat. Ich bin Schatzmeisterin in unserem Bundesverband und in einer befreundeten Organisation. Außerdem bin ich Rechnungsprüferin in verschiedenen Verbänden.

Aufgrund meiner Berufserfahrung und der Erfahrungen aus der Vereinsarbeit werde ich meine Kenntnisse weiterhin für den Landesfrauenrat als Schatzmeisterin einsetzen und in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin die Finanzen verwalten, und zwar im Sinne des Vereins und seiner Mitglieder.

### **Schriftführerin: Heidemarie Gerstle**

Heidemarie Gerstle wurde am 4. September 1957 in München geboren. Nach einer Ausbildung zur Arzthelferin machte sie 1986 in Bonn ihr Abitur auf zweitem Bildungsweg. Sie studierte in München an der Hochschule für Politik und schloss dort 1989 ihr Studium als Diplom Politologin ab.

Heidemarie Gerstle arbeitete von 1990 bis 1992 als Gewerkschaftssekretärin bei der Gewerkschaft B.A.U. München und wechselte 1992 in München zur Gewerkschaft ÖTV, München.

Heidemarie Gerstle ist seit 1999 in Berlin. Sie ist Frauenvertreterin von ver.di im Landesverband Berlin-Brandenburg. Sie betreut seit 1990 Frauengruppen.

### **Beisitzerin: Barbara Faccani**

wurde 1939 in Berlin geboren. Die Diplom-Volkswirtin (FU Berlin) arbeitete nach mehrjähriger Tätigkeit in der Industrie von 1968 bis 1998 im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt der evangelischen Landeskirche. Barbara Faccani ist seit 1971 Mitglied des Kirchenleitungsausschusses für Ausländerarbeit (davon 15 Jahre Vorsitzende) und seit 1975 Mitveranstalterin der Interkulturellen Woche - Woche der Ausländischen Mitbürger.

Von 1986 bis 1992 war Frau Faccani Mitglied der Kammer für soziale Ordnung der EKD. Barbara Faccani war 20 Jahre lang Kuratoriumsmitglied der Stiftung „Hilfe für die Familie“.

Ehrenamtlich ist Barbara Faccani seit 1999 als Vorsitzende des „Hilfe für ausländische Frauen und Kinder e.V.“, als stellvertretende Vorsitzende des eviga (Ev. Verein zur Förderung der Initiativen gegen Arbeitslosigkeit) und in den Vorständen der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und des Freundeskreises der Ev. Akademie tätig.

Frau Faccani ist Deledegte des EWMD (European Women's Management Development International Network) dessen Mitglied sie seit 1985 ist. Seit 1999 ist sie Beisitzerin im Vorstand des LFR. Ihre Interessens- und Arbeitsschwerpunkte sind die Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik und Migration.

Barbara Faccani ist unsere Vertreterin im Frauenpolitischen Beirat beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Frauen.

### **Beisitzerin: Mechthild Rawert MdB**

wurde bei den letzten Wahlen in den Deutschen Bundestag gewählt und war zuletzt als Zentrale Frauenbeauftragte der Charité - Universitätsmedizin Berlin tätig.

Die Dipl.-Pädagogin wurde 1957 in Coesfeld geboren. Sie studierte von 1981 bis 1986 an der FU Berlin. Von 1981 bis 1982 und von 1985 bis 1986 arbeitete sie in der Sozialpädagogischen Fortbildungsstätte Haus am Rupenhorn, von 1996 bis 1997 im Total Quality Management der Universität Kaiserslautern, von 1986 bis 1991 im Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. - Berlin, von 1991 bis 1996 bei BBJ Consult e.V. als Beraterin, von 1996 bis 2002 Zukunft im Zentrum - Service Gesellschaft für Beschäftigungs- und Qualifizierungsberatung mbH. Mechthild Rawert war von 2002 bis 2004 als Projektmanagerin tätig und im Jahr 2003 für den Deutschen Frauenrat e.V..

Die Bundestagsabgeordnete ist 1987 Mitglied der SPD, stellv. Kreisvorsitzende, Mitglied des SPD-Landesvorstandes sowie Kreis-, Landes- und Bundesparteitage-delegierte. Mechthild Rawert ist Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) den sie auch im LFR vertritt.

Frau Rawert ist in den folgenden Vereinigungen Mitglied: Berliner Frauenbund 1945 e.V., Bundesvorstand Deutsch - Palästinensische Gesellschaft, Gesellschaft für Chancengleichheit e.V., Kuratorium Louise-Schröder-Medaille, Pro Familia, Überparteiliche Fraueninitiative „Berlin - Stadt der Frauen“ und seit 1981 ver.di.

Mechthild Rawert vertritt den LFR im Genderbeirat der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen.

### **Beisitzerin: Angelika Tayfun**

Ich wurde 1948 in Berlin-Zehlendorf geboren. Mit meinem türkischstämmigen, berliner Ehemann haben wir drei gemeinsame Söhne im Alter von 30 bis 35 Jahren und einen 4-jährigen Enkelsohn. Von Beruf examinierte Krankenschwester, habe ich als Betriebskrankenschwester und zuletzt 19 Jahre in der Praxis meines Mannes gearbeitet.

Seit etlichen Jahren bin ich Mitglied im Türkisch-deutschen-Frauenvereins (TDF) und dort als Schatzmeisterin tätig. Der Türkisch-deutsche-Frauenverein wurde vor einigen Jahren als Mitglied in den Landesfrauenrat aufgenommen. Bei den letzten Wahlen hat man mich als Beisitzerin in den Vorstand gewählt.

### **Geschäftsführerin: Friederike Galland**

Im April nächsten Jahres bin ich zwei Jahre beim LFR tätig. Neben meinen 25 Stunden für den LFR arbeite ich noch freiberuflich als Kommunikationstrainerin. Ich bin Mitglied der FrauenUnion und der ÜPFI und Bezirksverordnete in der BVV Mitte.

Von 1999 bis 2001 war ich Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin und dort Frauenpolitische und Ausbildungspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion.

Ich habe Jura und Politikologie studiert und eine Ausbildung als Industriekauffrau mit Stammhauslehre bei der Firma Siemens gemacht. Ich wurde 1965 in Berlin geboren, bin aber am Niederrhein aufgewachsen und bin erst zur Aufnahme meines ersten Jobs nach Berlin zurückgekehrt.

### **Mitgliederbewegungen:**

Im Januar 2005 hat der Demokratische Frauenbund eine Schnuppermitgliedschaft bei uns aufgenommen.

Mit Bedauern haben wir die Austritte von WIZO und dem Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt und Tierarzhelferinnen zur Kenntnis genommen. Beide Mitgliedschaften enden satzungsgemäß zum 31.12.2005

### **Bitte vormerken für 2006:**

#### **Vorläufige Planung 1. Halbjahr**

23.01. Frauen an der Technischen Fachhochschule Berlin – eine Erfolgsgeschichte! mit Frau Heidemarie Wüst, Zentrale Frauenbeauftragte der TFH Berlin

27.02. Mädchenfußball mit Herrn Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußball-Verbands

27.03. Frauenpolitik – Fragen vor der Wahl

24.04. Vorstellung der Bürgerstiftung und ihres Schulverweigererprojekts durch Frau Reinhild Winkler, Vorsitzende der Bürgerstiftung

22.05.2006 Frauengesundheit im Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM) an der Charité Berlin in Zusammenarbeit mit der amtierenden zentralen Frauenbeauftragten, Frau Martina Gehres

Alle Termine finden wie üblich Montags um 18:00 Uhr statt.

*„Wir Berlinerinnen“*

# Buchtipps

Besonderes Angebot für die Mitglieder des LFR: zum **Sonderpreis** von 8,80 Euro statt regulär 10,80 Euro :

## „Highlights der Weltkultur – Berlin“

präsentiert eine Auswahl des Besten, was Berliner Museen zu bieten haben. (Bestellformular als Beilage im Heft) Der innovative KunstGuide versteht sich als Appetizer – er macht Lust auf Kunst und den Museumsbesuch in Berlin. Auf je einer Doppelseite werden 50 herausragende Berliner Kunstwerke präsentiert, chronologisch sortiert nach dem Entstehungsjahr. Aufbereitet sind die Texte nach einem übersichtlichen, informativen Baukastenprinzip: Das Werk – Der Künstler – Die Geschichte. Mit kleinen spannenden Storys rund um die Werke und Künstler. Ergänzend enthält „**Highlights der Weltkultur – Berlin**“ einen Überblick über die wichtigsten Berliner Kunstmuseen.

Ziel der Kampagne „**Highlights der Weltkultur**“ ist die Steigerung des Interesses breiter Bevölkerungskreise für die Kunstschätze Berlins. Ein weiterer Baustein ist die von der BVG eingerichtete TOP-Museums-Tour. Im Stundentakt fahren die Busse 12 ausgewählte staatliche Museen an. Das Kombiticket kostet 18,- Euro und berechtigt zum Eintritt in alle Staatlichen Museen zu Berlin sowie zur ganztägigen Nutzung der Museumsbusse. Weitere Informationen zur Kampagne finden Sie unter [www.highlights-der-weltkultur.de](http://www.highlights-der-weltkultur.de)

Das Buch zum Jubiläum: **300 Jahre Charlottenburg. Von Charlottes Schloss zur Berliner City.** Zu erhalten bei Gabriele Jahn, Euramedia Werbung Tel.: 70 699 13 für 10 €. Davon werden 5 € für die Entwicklung des Gründerinnen- und Unternehmerinnen-zentrums Charlottenburg-Wilmersdorf UCW gespendet.

Beate Neubauer/Claudia v. Gélieu: **Kurfürstin, Köchin, Karrierefrau. Zehn Berliner Porträts.** 128 Seiten, m. Abb., Halbleinen, Fadenheftung, € [D] 14, ISBN 3-938740-04-3. Exzellente Biografien, die 500 Jahre Berliner Geschichte präsentieren: Elisabeth von Dänemark – *Die Reformatorin*, Luise Henriette von Nassau-Oranien – *Die Aufbauhelferin*, Dorothea von Braunschweig-Lüneburg – *Die Bodenspekulantin*, Sophie Charlotte von Braunschweig-Lüneburg – *Die klügste Königin der Hohenzollern*, Henriette Herz – *Die jüdische Saloniere*, Lina Morgenstern – *Die verkaufte »Suppenlina«*, Rosa Luxemburg – *Der letzte Mann der Sozialdemokratie*, Else Lasker-Schüler – *Mittelpunkt der Berliner Bohème*, Katharina von Oheimb-Kardorff – *Die ungekrönte Königin*, Louise Schroeder – *Die erste Regierungschefin*.

Lea Ackermann, Inge Beil und Barbara Koelges: **verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen. Das große Geschäft mit der Ware Frau.** 2005 Kösel-Verlag, ISBN 3-466-30691-4. Wer eine leichtverständliche und umfassende Einführung in die Problematik der Zwangsprostitution sucht, liegt mit diesem Buch richtig. Besonders beeindruckend ist die Schilderung der Geschichte von Solwodi e.V. Eher verstörend ist es dagegen zu lesen, wie Freier mit dem Problem umgehen um ihren Nutzen daraus zu ziehen.

Neu beim Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung: **Ein einziges Wort und seine grosse Wirkung - Eine hermeneutische Betrachtungsweise zum Qur'an, Sure 4 Vers 34, mit Blick auf das Geschlechterverhältnis im Islam.** ISBN 3-9810487-0-9, Kosten: 8,95, zzgl. Versandkosten. Info's bzw. Bestellungen an ZIF-Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung, Postfach 520362, D-50952 Köln, Tel: 0221 3686467, Fax: 0221 3686468, mailto: [info@zif-koeln.de](mailto:info@zif-koeln.de), homepage: [www.zif-koeln.de](http://www.zif-koeln.de)

Im Dezember erscheint wieder **existenzielle das Magazin für selbstständige Frauen**. Im März 2003 wurde das Magazin von der Europäischen Kommission „Enterprise - Directorate General“ als „Beispiel guter Praxis in der Förderung von Existenzgründungen durch Frauen“ und damit als eines von 132 Projekten in Europa und 19 Angeboten in Deutschland ausgewählt.

Mehr als eine Million Frauen sind in Deutschland selbstständig. Ihre Ideen, ihre Strategien und ihre Erfolge stehen in der existenzielle im Vordergrund. Sie zeigt Unternehmerinnen wie sie sind: erfolgreich und risikobewusst, ideenreich und realistisch, in großen und in kleinen Firmen, als Chefinnen und als Einzelunternehmerinnen.

**existenzielle**, das bundesweit einzige Magazin für selbstständige Frauen, berichtet in der **Ausgabe 4/05** zum Schwerpunkt „**Chefinnen und Mütter**“ über das besondere Geschäft der Bestatterinnen und Trauerbegleiterinnen, erinnert an die Keramikerin Hedwig Bollhagen und informiert über Outsourcing im Kleinbetrieb und darüber, weshalb es für Frauen kein professionell wirkendes seriöses Kleidungsstück gibt.

---

Etwas leichtes und launiges über die Art, wie wir wahrnehmen und Entscheidungen treffen ist das zweite Buch von Malcom Gladwell: **Blink! Die Macht des Moments**. 2005, Campus-Verlag. 264 S. 24,90 Euro. Auch dieses Buch steckt wieder voll spannender wissenschaftlicher Versuche und Anekdoten.

**Diplomarbeit „Männer im Mainstream - Erfahrungen und Einstellungen männlicher Gewerkschaftssekretäre zu Gender Mainstreaming“** In der empirisch-qualitativ angelegten Arbeit wird untersucht, inwiefern männliche Gewerkschaftssekretäre bei der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Ver.di die Gender Mainstreaming Strategie der Organisation in ihrer alltäglichen Arbeit umsetzen. Auch die Frage, ob und welche Chancen sie für sich in der Strategie erkennen, um einen vom traditionellen Ernährermodell abweichenden Lebensentwurf zu verwirklichen, ist Thema der Arbeit.

Besonders erkenntnisreich an der Arbeit ist die Einsicht, dass der in bezug auf Männer und Gleichstellung bekannte Satz bei „Männern sei eine mentale Aufgeschlossenheit bei gleichzeitiger Verhaltenstarre zu beobachten“ sich nicht bestätigt. Vielmehr sind Einstellungen und Handlungen in beide Richtungen festzustellen. Während bei einigen Männer die oben beschriebene Einstellung zutrifft, ist bei anderen wiederum eine „Verhaltensänderung“ bei gleichzeitiger „Einstellungstarre“ festzustellen. Vor allem für PraktikerInnen im Gender Mainstreaming Bereich dürften die detaillierten Gesprächsanalysen und Zitate der Interviewpartner wegen der z.T. unerwarteten Ergebnisse von Interesse sein.

Elektronische Kopien können beim Autor Jan Altman-Schevitz angefordert werden. Reichenbergerstr. 185 in 10999 Berlin Tel.: 0177-295.48.88

---

## Mit der konstanten Auflage von 25.000 Exemplaren pro Jahr geht das Branchenbuch 2006 in die 10. Runde.

Unser Mitgliedsverband Schöne Aussichten e.V. gibt seit 12 Jahren Branchenbücher in verschiedenen Regionen der Republik heraus; neben Berlin/Umland in Nordrhein-Westfalen und Hamburg. Damit gewinnt das Branchenbuch überregionale Bedeutung.

**Besonderheit 2006:** Wenn sieben oder mehr Inserentinnen eines Netzwerkes aus Berlin/Umland im Branchenbuch vertreten sind, wird ihr **Netzwerk** im redaktionellen Teil mit einem Portrait vorgestellt.

[www.FrauenUNTERNEHMEN-Berlin.de](http://www.FrauenUNTERNEHMEN-Berlin.de) Druckunterlagenschluss: 31. Januar 2006!

Buchung auch über Michaela Puchalla: [<m.puchalla@buero-im-energiefluss.de>](mailto:m.puchalla@buero-im-energiefluss.de)  
Tel.: 030-23.13.25.21 Fax 030-32. 58.56 Mobil 0179.857 08 98

# **Angebote für Mädchen - Winterferien- Special 2006 Selbstlernzentrum-IT FrauenComputerZentrumBerlin e.V.**

Special-Empfehlung aus der IT-Workshops-Serie

## **Mp3-Player**

Du willst einen Mp3-Player kaufen, um z.B. Deine Lieblingsmusik platzsparend mit in den Urlaub zu nehmen oder Deine täglichen Spazierwege musikalisch zu versüßen. Die Auswahl fällt schwer. Wie lassen sich die Geräte beurteilen? Und wenn Du eines erstanden hast: Wie bekommst Du wo die passende Musik und im richtigen Format von einer CD, aus dem Internet etc.? All dies wird hier besprochen. Vorhandene Mp3-Player bitte mitbringen.

**Voraussetzungen:** PC-Grundkenntnisse, v.a. Dateiverwaltung

**Lernform:** Präsenzworkshop

**Termine:** 21.04.2006 oder 02.06.2006,

jeweils Freitag 16.00-19.00

**Preis:** 30 €, ermäßigt 12 €

Öffnungszeiten des Selbstlernzentrum-IT

Mo, Mi, Do 9.00-19.00 Uhr, Di, Fr 9.00-13.00 Uhr

## **Kontakt und Anmeldung:**

**FrauenComputerZentrumBerlin e.V.**

**Cuvrystr.1, 10997 Berlin**

**Angela Nitsche, slz@fczb.de**

**Telefon: 030/617970-16**

**Telefax: 030/617970-10**

**Telefonzeiten und Anmeldung: Mo-Fr 9.00-13.00 Uhr, Mo, Mi, Do auch 14.00-17.00 Uhr**

**Bankverbindung FCZB-SLZ, Bank für Sozialwirtschaft BLZ: 100 20 500,**

**Konto: 324 78-13**

Mitteilungsblatt des LandesFrauenRates Berlin e.V. und seiner Mitgliedsverbände

Dass eine Schneeballschlacht am Rechner fast noch mehr Spaß macht als in der freien Natur, werdet ihr in unserem Winterferien-Special erleben: Selbst wenn's draußen nicht schneit, könnt ihr bei uns winterliche Medienprodukte erstellen – und das, ohne kalte Füße zu riskieren...

## **Kreativ gestalten mit dem PC**

Booklets für die Lieblings-CD, digitale Fotomontagen und Collagen (zu Schule, Freundschaft u.a.) oder schrille Einladungskarten für die nächste Party: Das alles und noch viel mehr könnt Ihr im FrauenComputerZentrumBerlin (FCZB) selbst machen!

Mit PowerPoint und Photoshop könnt Ihr ein Medien-Produkt oder eine Präsentation entwickeln und gestalten. Dabei habt Ihr die Möglichkeit, entweder eigene Ideen umzusetzen oder in der Gruppe gesammelte Themenvorschläge zu bearbeiten.

Nach einer kurzen Einführung in die jeweiligen PC-Anwendungen werdet Ihr unterstützt durch eine IT-Trainerin selbstständig geeignete Werkzeuge in den Gestaltungsprogrammen auswählen und nach passenden Motiven und Materialien im Internet suchen. Zum Surfen bleibt in jedem Fall auch noch genügend Zeit!

Für Mädchen ab 14 Jahren, die über PC-Grundkenntnisse verfügen.

**Termin:** 30.01.06 bis 03.02.06

14.00-17.00 Uhr

**Preis:** 5 Euro

**Weitere Informationen und Newsletter mit aktuellen Terminen im**

**Internet: <http://www.fczb.de/slz>**

Der Deutsche Staatsbürgerinnen-Verband e.V. präsentiert in seiner Reihe „Historische Frauen“:

**„Aber die Liebe ....“  
über das Leben und Werk von Ida  
Dehmel, der Gründerin der GEDOK**

spricht am Donnerstag, dem **15. Dezember 2006 um 16 Uhr** Mechthild v. Lutzau in der zur Zeit leeren großbürgerlichen Wohnung von Olga und Richard Dehmel. **Parkstr. 60 in Berlin-Pankow**, Verkehrsverbindung: U - und S-Bahnhof Pankow, Fußweg von 7 Minuten, in der Nähe von Schloß Niederschönhausen. Nachfragen bitte an Helgard Ulshoefer Tel. 833 50 38

Die LFR-Delegierte Anita Carstens lädt zum Weihnachtskonzert ein - zu einem festlichen Doppelkonzert der beiden Chöre Konzertchor Friedenau und Friedenauer Frauenchor am **17.12.2005 19:30 Uhr** im Konzertsaal der UdK, Hardenbergstraße, Berlin. es werden das **Weihnachtatorium: Stern von Bethlehem (Friedrich Kiel) Vier Gesänge für Frauenchor, Harfe und Hörner (J. Brahms)** Friedenauer Frauenchor und die **Sinfonie, A-Dur, KV.211** von (W.A. Mozart) vorgetragen.

**„Der Stern von Bethlehem“ von Friedrich Kiel (1821 - 1885):** Der Komponist Friedrich Kiel - ein zu seiner Zeit hoch angesehener und erfolgreicher Komponist und Kompositionslehrer am Berliner Steinschen Konservatorium - war der breiten Öffentlichkeit des 20. Jahrhunderts zwischen erfolgreicheren Zeitgenossen wie Mendelssohn und Brahms fast verloren gegangen. Friedrich Kiel heute wieder zu entdecken lohnt sich: Seine Kompositionen sind vom Geist der alten Meister wie Johann Sebastian Bach durchdrungen. Gleichzeitig ist seine eigene Tonsprache als eine Weiterentwicklung Mendelssohns anzusehen - der sich ja ebenfalls hier in Berlin der Renaissance Bachscher Musik verpflichtet fühlte.

**Preis der Eintrittskarten:** 10,- EUR im VV bzw. ermäßigt, 11,- EUR Abendkasse Kinder haben freien Eintritt

Sie können Eintrittskarten per e-mail bestellen. Dann werden die Eintrittskarten an der Abend-Kasse hinterlegt.

[Eintrittskarten@Konzertchor-Friedenau.de](mailto:Eintrittskarten@Konzertchor-Friedenau.de)  
oder [kcfr-vorverkauf@aslaniko.de](mailto:kcfr-vorverkauf@aslaniko.de)

**Vorankündigung. Am 7. März 2006 lädt die Käthe Ahlmann-Stiftung zu einer Tagung zum Thema Mentoring in die Räume der Dresdener Bank am Pariser Platz ein.** Interessentinnen können sich ab Ende Januar entweder selbst bei der Käthe-Ahlmann-Stiftung erkundigen oder beim LFR nachfragen.

**Das FFGZ und die VHS Steglitz-Zehlendorf** bieten zwei Kooperationsveranstaltungen an. Bitte melden Sie sich dazu jeweils bei der VHS an: Tel.: 63.21.20.50

Mittwoch 18. Januar 2006 um 18:00 Uhr  
Thema **Schmerz**

Mittwoch 25. Januar 2006 um 18:00 Uhr  
Thema **Wechseljahre**

**Familie mit Zukunft!?  
Anforderungen an eine zeitgemäße Familienpolitik**

**Am Donnerstag, den 26.01.2005, von 14 bis 17 Uhr, im Haus der Kirche, Goethestr. 26-30, 10625 Berlin, Tagungshaus** (Parkplätze vorhanden). Hauptreferat: **Prof. Dr. Ute Gerhardt**, Vorsitzende der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen.

Mit Diskussionsbeiträgen von:

**Anita Hartung**, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Abt. III, Familienpolitik/Familienförderung und **Doris Kreinsen**, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg, Abteilung II Soziales und Familie, Referatsleiterin für Familienpolitik.

**BVG/S-Bahn:** U2 bis Deutsche Ober oder U7 bis Wilmersdorfer Straße oder Bus 101 oder S-Bhf.Charlottenburg (10 Minuten Fußweg)

*„Wir Berlinerinnen“*

# FFGZ - Neues Angebot für arbeitslose Frauen und Frauen in Beschäftigungsmaßnahmen

Etwas Gutes für mich tun in Zeiten, die nicht einfach sind ...

Arbeitslosigkeit und kurzfristige Beschäftigungsmaßnahmen – damit sind Sie zur Zeit konfrontiert. Meist ist das Geld zu knapp. Das ist zwar ein großes, aber oft nicht das einzige Problem.

Die Situation hat Einfluss auf viele andere Bereiche des Lebens – und damit auch auf Ihr Wohlbefinden. Arbeitslosigkeit kann zu großem Stress führen und damit zu einem Gesundheitsrisiko werden.

## Wie zeigt sich Stress?

Anspannung und Ängste, Druck und Sorgen sind häufig der Hintergrund von depressiven Verstimmungen, innerer Unruhe und Schlaflosigkeit. Bei vielen arbeitslosen Frauen steigt der Medikamentenverbrauch. Die Belastungen machen sich psychisch und körperlich bemerkbar. Das Immunsystem wird geschwächt, die Anfälligkeit für Erkrankungen nimmt zu.

Manche Frauen bekommen Probleme mit Herz und Kreislauf, andere leiden mehr unter Menstruationsschmerzen. Auch Wechseljahresbeschwerden können in dieser Zeit stärker sein.

## Neues ausprobieren

Wir möchten Ihnen mit diesem Angebot, die Möglichkeit geben, sich der Frage zu nähern: Was tut mir wirklich gut und welche auch kleinen Veränderungen könnten zur Verbesserung meines Lebensgefühls führen.

Sie haben Gelegenheit, sich mit anderen Frauen in ähnlicher Lebenssituation auszutauschen. Hier können Sie sich Zeit für sich nehmen und Neues ausprobieren. Das Frauengesundheitszentrum bietet Ihnen dafür Anregungen und Unterstützung.

In einem Kurs mit ca. 10 Teilnehmerinnen geht es um:

### • Das Erlernen alltagstauglicher Methoden des Stressabbaus und der Entspannung

Wie verhalte ich mich, wenn Unwohlsein oder Schmerzen mich plagen? Was kann ich tun, wenn ich krank bin?

### • Gesundheitstipps und die Aufklärung über Ihre Rechte als Patientin.

Wie kann ich etwas für mein Wohlbefinden tun, wenn ich wenig Geld für Extras habe?

### • Informationen über kostengünstige oder kostenlose Angebote der Hilfe und Selbsthilfe.

**Kursleitung:** Monika Fränznick, Dipl.-Politologin, Maya Krock, Dipl.-Sozialpädagogin, Susanne Reuter, Dipl.-Psychologin, Bei einigen Trägern besteht die Möglichkeit, den Kurs im Rahmen einer Beschäftigungsmaßnahme als Qualifizierung anzurechnen

**Kurs 1: 09.01., 16.01., 23.01.2006** (montags von 14.00 - 16.00 Uhr)

**Kurs 2: 11.01., 18.01., 25.01.2006** (mittwochs von 10.00 - 12.00 Uhr)

**Kurs 3: 31.01., 07.02., 14.02.2006** (dienstags von 10.00 - 12.00 Uhr)

**Kurs 4: 01.02., 08.02., 15.02.2006** (mittwochs von 10.00 - 12.00 Uhr)

**Kurs 5: 21.02., 28.02., 07.03.2006** (dienstags von 10.00 - 12.00 Uhr)

### Anmeldung erforderlich:

Feministisches Frauen Gesundheits Zentrum e.V., Bamberger Str.51 in 10777 Berlin.  
Tel.: 030 - 213 95 97, Fax: 030 - 214 19 27,  
E-mail: ffgzberlin@snafu.de

# Die Frauenmesse im Rathaus Charlottenburg

findet im nächsten Jahr am  
**27. März** zwischen **11:00**  
und **18:00 Uhr** statt.

Alle Institutionen, Verbände, Frauenzentren, Vereine und die Unternehmerinnen des Netzwerks Charlottenburg-Wilmersdorf können dort sich und ihre Arbeit kostenfrei vorstellen. Sie haben die Möglichkeit einen Stand anzumelden oder einen Workshop anzubieten.

Bis zum 20.12.2005 werden Anmeldungen im Büro der Frauenbeauftragten entgegen genommen. Tel.: 030-9023-12690 Fax: 9029-12055 Mail: [frauenbeauftragte@ba-cw.verwalt-berlin.de](mailto:frauenbeauftragte@ba-cw.verwalt-berlin.de)

Der LFR ist wie immer mit dabei und bietet seinen Mitgliedern an, Ihr Informationsmaterial mit auszulegen. Bitte sprechen Sie die Materialübergabe mit unserer Geschäftsstelle ab.

## Impressum

Herausgeberin:

LandesFrauenRat Berlin e.V.

UCW Raum 303

Sigmaringer Str. 1

10713 Berlin

Redaktion: F.Galland

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des LandesFrauenRates Berlin e.V. dar.

Das Mitteilungsblatt „*Wir Berlinerinnen*“ können auch einzelne Mitglieder der Verbände oder Unabhängige abonnieren. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir hierfür einen Kostenbeitrag von 15 Euro (für vier Ausgaben pro Jahr) erheben müssen. Der Mailbezug ist kostenfrei.

# Neue Infohotline

**F** - Frauen

**I** - Informieren

**O** - Orientieren,

**N** - Navigieren

**A** – Aktivieren

des Kooperationsverbunds der von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen geförderten Weiterbildungs- und Beratungseinrichtungen:

**Telefon 0180 - 11 - 34 66 2**

FIONA bietet ratsuchenden Frauen ein breites Informations- und Orientierungsangebot zu den Themen Beruf, Bildung, Arbeit und das in einem komfortablen Zeitfenster. Die Hotline ist die ganze Woche MO - FR von 10 - 16 Uhr zu erreichen. In dieser Zeit können sich Interessentinnen über das Angebot der Beratungsstellen informieren, sich kurz beraten lassen oder einen individuellen Beratungstermin vereinbaren. So finden Frauen das Ihnen gemäße Beratungsangebot schneller und sicherer. Jeder Anruf kostet 4,6 Cent die Minute.

FIONA wird abwechselnd von Beraterinnen einzelner Einrichtungen besetzt. Mit dabei sind: Frau und Arbeit bei Raupe und Schmetterling Frauen in der Lebensmitte e.V., Kobra, Hibiskus, Ber-it und Marie e.V.. Beraten wird über das gesamte Spektrum an Angeboten.

Telefon: 030 / 785 70 10

Fax: 030 / 86 00 88 40

E-Mail: [lfr-berlin@t-online.de](mailto:lfr-berlin@t-online.de)